

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Nibelungen

Hebbel, Friedrich

Leipzig, [1925]

Achte Szene

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)

WULF (zeigt auf die Schätze): Wer das besitzt, braucht alle beide nicht.

TRUCHS: Ich möcht' es kaum. Es ist ein altes Wort,
Daß Zaubergold noch durstiger nach Blut,
Als ausgedörrter Schwamm nach Wasser ist;
Auch führen diese Nibelungen-Recken
Gar wunderliche Reden.

WULF: Von dem Raben!
Was war es doch? Ich hab's nur halb gehört.

TRUCHS: Ein Rabe hat sich auf das Gold gesetzt,
Als man's zum Schiff hinunter trug, und so
Gekrächt, daß Siegfried, weil er ihn verstand,
Sich erst die Ohren zugehalten und
Gepfiffen, dann nach ihm mit Edelsteinen
Geworfen, und zuletzt, weil er nicht wich,
Sogar den Speer geschleudert haben soll!

WULF: Das will was heißen! Denn er ist im Grunde
So sanft, als tapfer. (Es wird geblasen.)
Horch, das gilt auch uns!
Sie sammeln sich. Hie Brunhild!

TRUCHS: Kriemhild hie!

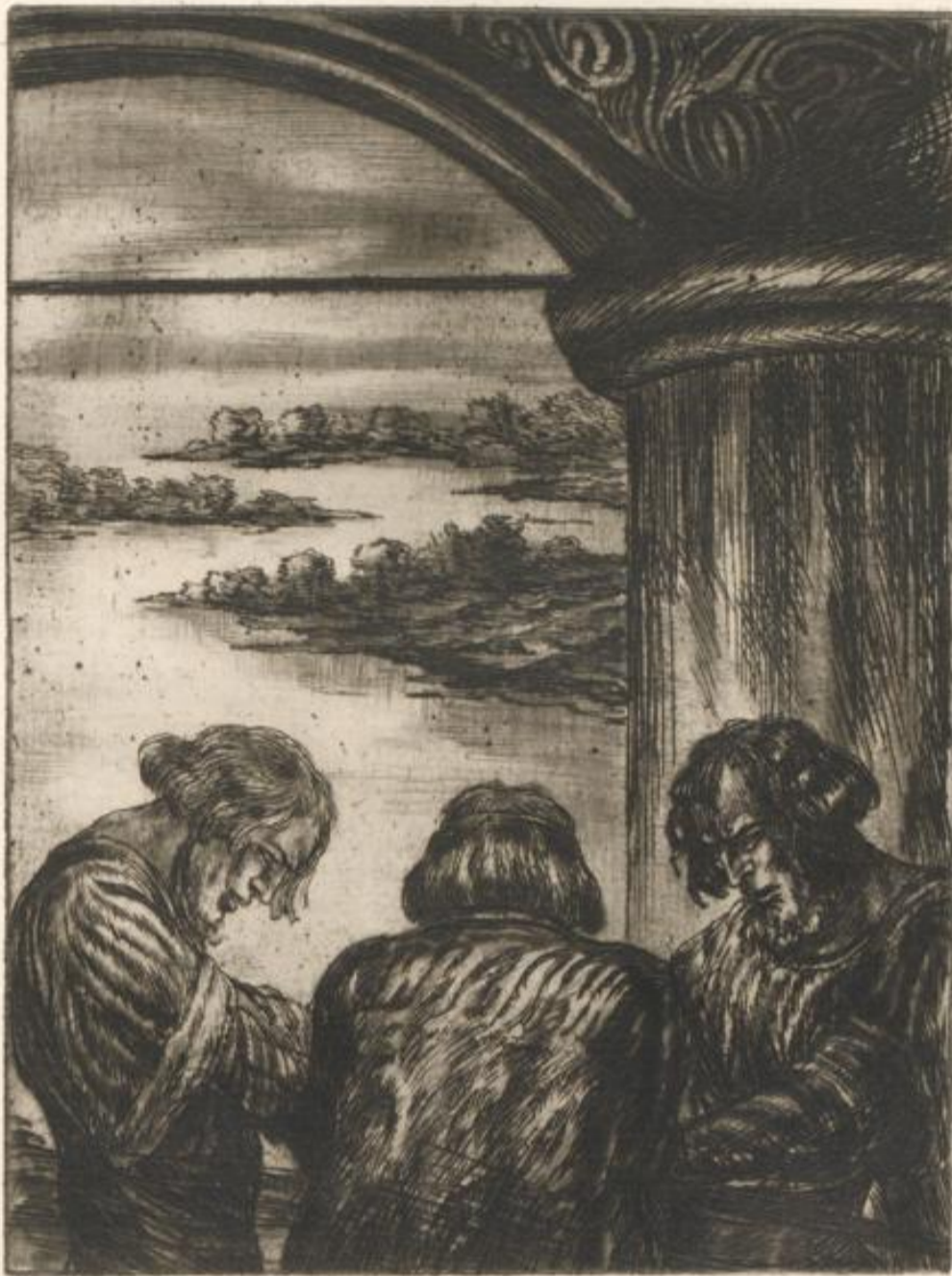
Ab. Andere Recken, die sich inzwischen gesammelt haben, schließen sich an
und wiederholen den Ruf. Es wird nach und nach dunkel.

ACHTE SZENE

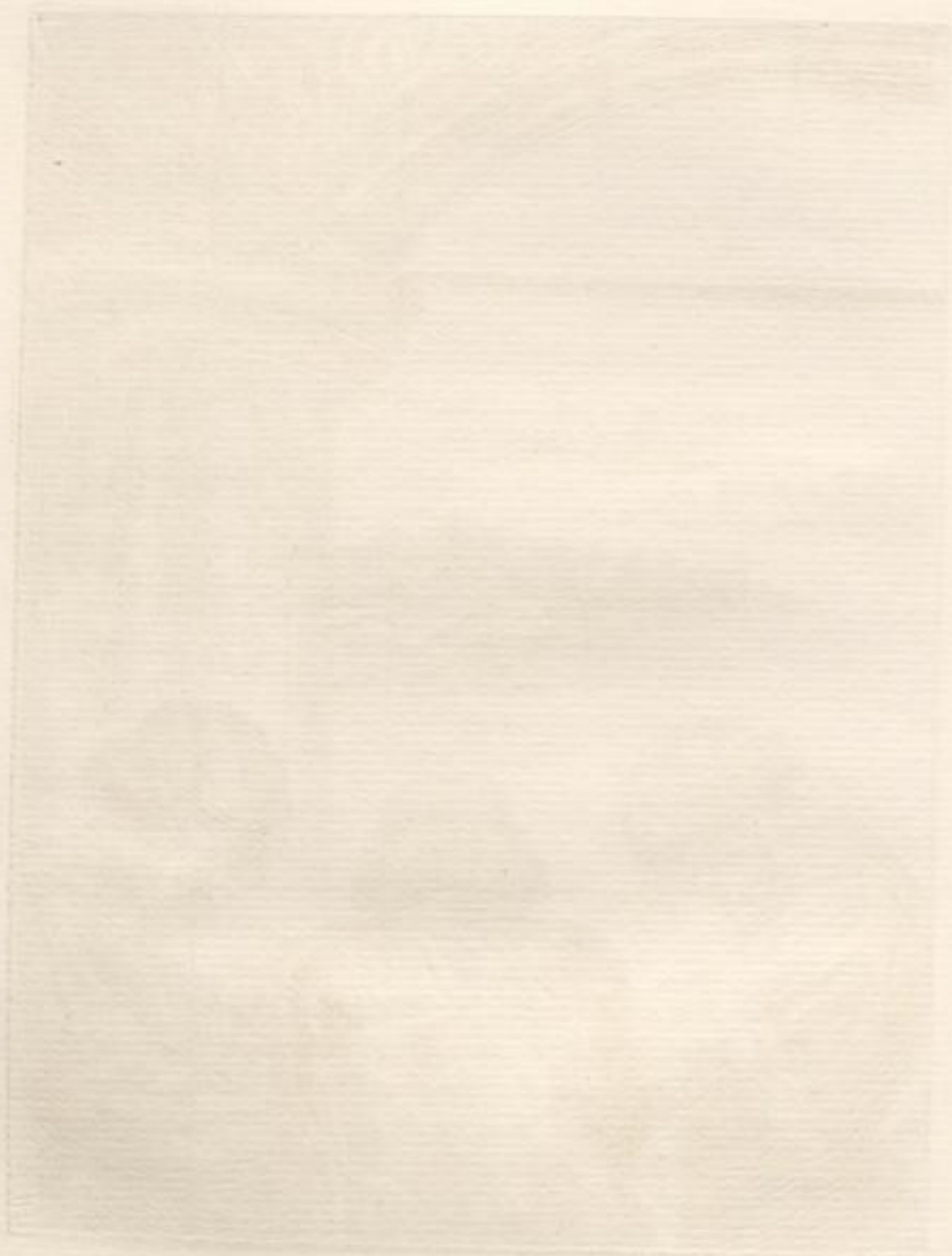
Hagen und Siegfried treten auf.

SIEGFRIED: Was willst du, Hagen? Warum winkst du mich
Hinweg von dem Bankett? Ich werde nie
So wieder sitzen, wie ich heute sitze,
So gönnt mir doch den Tag, ich hab's ja wohl
Um Euch verdient.

HAGEN: Es gibt noch mehr zu tun.



J. M. W. Turner



GUNTHER: Bist du
 Bereit, mir diesen letzten Dienst zu leisten?
 Ich fordre niemals einen mehr von dir.

HAGEN: Er wird und muß. Er hat es angefangen,
 Wie sollt' er's nicht auch enden?

SIEGFRIED: Wollt' ich auch,
 Und wahrlich, ihr verlangt ein Stück von mir,
 Das ich wohl auch an einem andern Tage,
 Als an dem Hochzeitstag, euch weigern dürfte,
 Wie könnt' ich nur? Was sagt' ich zu Kriemhild?
 Sie hat schon jetzt so viel mir zu vergeben,
 Daß mir der Boden unterm Fuße brennt;
 Wollt' ich den Fehl noch einmal wiederholen,
 So könnte sie's im Leben nicht verzeih'n.

HAGEN: Wenn eine Tochter von der Mutter scheidet,
 Und aus dem Zimmer, wo die Wiege stand,
 Ins Brautgemach hinüberschreiten soll,
 So gibt es einen langen Abschied, Freund!
 Die Zeit reicht hin für dich und also – Topp!
 (da Siegfried die Hand weigert)
 Brunhild ist jetzt ein angeschossnes Wild,
 Wer wird es mit dem Pfeil so laufen lassen,
 Ein edler Jäger schickt den zweiten nach.
 Verloren ist verloren, hin ist hin,
 Die stolze Erbin der Valkyrien
 Und Nornen liegt im Sterben, töt' sie ganz,
 Dann lacht ein muntres Weib uns morgen an,
 Das höchstens spricht: ich habe schwer geträumt!

SIEGFRIED: Ich weiß nicht, was mich warnt.

HAGEN: Du denkst, Frau Ute
 Ist fertig, eh' du selbst! Verlaß dich drauf,
 Sie ruft Kriemhild nach Segen und Umarmung
 Noch dreimal wieder um!

SIEGFRIED:

Und dennoch: Nein!

HAGEN: Was? Wenn in diesem Augenblick ein Bote
Erschiene und dir meldete, dein Vater
Läg' auf den Tod darnieder, riefest du
Nicht gleich nach deinem Roß, und triebe dich
Dein Weib nicht selbst hinauf? Nun kann ein Vater
Doch selbst als Greis genesen, doch die Ehre,
Einmal erkrankt, und dann nicht rasch geheilt,
Steht niemals wieder von den Toten auf.
Und eines Königs Ehre ist der Stern,
Der alle seine Recken mit beleuchtet
Und mit verdunkelt! Weh' dem Zauderer,
Der ihm nur einen seiner Strahlen raubt.
Vermöchte ich's, so bät' ich dich nicht länger,
Ich tät' es selbst und wäre stolz darauf,
Doch Zauberkünste haben's angefangen,
Und Zauberkünste müssen's nun auch enden:
So tu's denn! Soll ich knien?

SIEGFRIED:

Ich tu's nicht gern!

Wer hätt' sich das gedacht! Und dennoch lag's
So nah! Oh, dreimal heilige Natur!
Mich widert's, wie noch nie in meinem Leben,
Doch was du sagst, hat Grund, und also sei's.

GUNTHER: Ich gebe meiner Mutter einen Wink -

HAGEN: Nein! Nein! Kein Weib! Wir steh'n allhier zu dreien
Und haben, hoff' ich, keine einz'ge Zunge,
Der Vierte in unsrem Bunde sei der Tod!

(Alle ab.)

